



Spiele mit bloßen Füßen: Pianistin Alice Sara Ott beim Mozart-Konzert.



Musizieren im Stehen: Rund 40 Streicher zählt das Jugendsinfonieorchester des Festivals der Nationen und der Vereinigung der Bayerischen Wirtschafter (vbw) beim Auftritt im Fischinger Kurhaus Fiskina. Dirigent Christoph Adt führt mit ihm ausdrucksstark Werke von Mozart und Tschaikowski auf. Fotos (3): Günter Jansen

Hoffnung in der Krise

Klassik Das Jugendsinfonieorchester des Festivals der Nationen enthüllt Dramatisches von Tschaikowski. Mit Pianistin Alice Sara Ott entwickelt sich Spannendes von Mozart. Wie die „Freunde der Musik“ in Fischen nach der Zwangspause beginnen

VON KLAUS SCHMIDT

Fischen Musik kann Hoffnung spenden. Musik vermag aber auch Krisensituationen eindringlich zu schildern. Diesen Eindruck gewinnt der Zuhörer beim Konzert der „Freunde der Musik“ im Kurhaus Fiskina in Fischen. Es ist das erste Konzert, das die Sontheofer Gesellschaft nach der durch die Corona-Pandemie bedingten Zwangspause veranstaltet.

Und es bietet ungewöhnliche Anblicke. Die Reihen im sonst dicht besetzten Zuschauerraum sind stark gelichtet. Zum einen wegen der staatlichen Vorgaben: Zwischen einzelnen Besuchern oder Paaren müssen drei Stühle frei bleiben. Zum anderen wegen der potenziellen Gefahr, sich mit Covid-19 anzustecken: Einige Abonnenten haben abgesagt.

Der Verein indessen versucht – zum Schutz der Besucher, zum Schutz der Künstler und zum Schutz seiner eigenen Interessen –

größtmögliche Sicherheit zu gewährleisten. Selbst während des Konzertes läuft an der Wand neben der Bühne ein Spruchband in Dauerschleife, wie man sich als Besucher korrekt verhalten sollte: Mund-Nase-Schutz tragen, Abstand halten und so weiter.

Das Band lenkt allerdings nicht vom Konzert ab. Denn sobald die Musiker ihre Bogen einsetzen, ziehen sie alle Aufmerksamkeit auf sich. Etwa 40 Streicher sind es, die das Jugendsinfonieorchester der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft und des Festivals der Nationen in Bad Wörishofen bilden. Vor ihrem Einsatz im Kneippkurort treten sie in Fischen auf und machen Staunen.

Mit welchem Einsatz, mit welcher Energie, mit welcher Disziplin wird hier musiziert. Das Programm wurde zwar gegenüber den ursprünglichen Plänen wegen der Corona-Pandemie komplett verändert und vor allem verkürzt. Es bietet

aber immer noch eine kräftige Steigerung. Am Beginn steht ein Kompromiss: Das majestätische Konzert für Klavier und Orchester in C-Dur, KV 415, von Wolfgang Amadé Mozart wurde seiner Bläser und Pauken beraubt. Stattdessen versuchen die Streicher, mit kraftvollem Zupacken an Klang wettzumachen, was fehlt. Das gelingt ihnen respektvoll fließend.

Pianistin Alice Sara Ott aus München entwickelt jedenfalls mit ihrem sensiblen, aber auch pointierte Akzente setzenden Anschlag einen spannenden Dialog zwischen Solistin und Orchester. Die Pianistin kostet dabei die versonnenen, nachdenklichen Momente in ihrem Part aus und verleiht den fröhlichen eine unbeschwerte Heiterkeit. Dramatische Schärfungen werden wohl dosiert beigemischt.

Gestresster Komponist

Von solch unbeschwelter Unterhaltung scheint Peter Tschaikowskis

Streicherserenade in C-Dur weit entfernt. Dirigent Christoph Adt arbeitet mit seinem Orchester die persönliche Krisensituation des Komponisten heraus, der dieses Werk entstammt. Gestresst suchte Tschaikowski wieder einmal Erholung auf dem Land. So scheint denn auch der dritte Satz in der intensiven Deutung des Jugendsinfonieorchesters der Schlüssel zu diesem Stück:

Mit lastenden Gedanken hebt er an, denen dann aber die ersten Geigen eine hoffnungsvolle Melodie entgegenseetzen, die geradezu in sonnenhelle, himmlische Höhen führt. Schöner lässt sich das Hoffnungspotenzial von Musik kaum in Töne fassen. Doch am Ende aller Euphorie brechen wieder dunkle Ahnungen hervor und das Hoffnungsmoment glimmt jetzt nur noch als schwache Flamme, wie ein fragiles Traumbild, das bald erlischt. Die ernste Interpretation dieses Satzes strahlt auch auf alle anderen aus: Der erste Satz führt einen

erregten Charakter ein, instabil ob der vielen Gefühlsregungen, die ihn überkommen. Und das Finale schürt die Anspannung immer weiter: Tanzrhythmen und humoristische Figuren spitzen sich fast zu einem Teufelskreis zu.

Wirkliche Entspannung in dieser psychischen Ausnahmesituation bildet nur der zweite Satz, ein eleganter Walzer. Doch selbst in ihm geben sich die jungen Musiker nicht schweigerisch der Musik hin, sondern schlüsseln klar und durchsichtig die einzelnen Stimmen auf. Mit Dirigent Christoph Adt steht eben nicht nur ein einfühlsamer Pädagoge, sondern auch ein unbestechlicher Analytiker der einzelnen Werke am Pult. Schade dass in diesen Corona-Zeiten keine Zeit mehr für eine Zugabe bleibt. Denn die Wiederholung des Konzertes steht an, um weiteren Abonnenten der „Freunde der Musik“ dieses Programm zu bieten. Und wenn möglich, ebenso eindrucksvoll.

Freude und Zukunftssorgen

Pandemie Wie Kultur-Veranstalter mit den Vorgaben zurecht kommen

Fischen „Es hat sich gelohnt“, sagt Josef Rothärmel, der stellvertretende Vorsitzende der Gesellschaft „Freunde der Musik“, nach den beiden Konzerten des vbw-Jugendsinfonieorchesters im Kurhaus Fiskina in Fischen. Die Musiker mussten – bis auf die Cellisten – im Stehen spielen, „was in High Heels wahrscheinlich gar nicht mal so einfach ist“, mutmaßt Josef Rothärmel augenzwinkernd, „und meinen vollen Respekt verdient“.

Die Musiker seien froh, überhaupt auftreten zu können und auch das Publikum freue sich, nach so

langer Abstinenz über den Live-Musikgenuss. „Viele Mitglieder bedankten sich für das Engagement, Live-Konzerte wieder möglich zu machen“, erzählt Rothärmel. Der Verein hat 450 Mitglieder, 600 Personen fasst der Saal der Fiskina normalerweise. Mit Corona-Regeln nur 127. Beide Konzerte waren allein schon mit den Mitgliedern, die sich zuvor fest angemeldet hatten (das waren 250), ausgebucht.

„Die da waren, haben die Aufführung genossen“, sagt Josef Rothärmel. „Einige meinten sogar, die Akustik im Saal wäre bei so wenigen

Besuchern noch besser gewesen.“ Ob das in Zukunft so weitergehen kann, sei aber ungewiss. Wenn die Pandemie auch noch bis 2021 und 2022 anhält, werde es finanziell schwierig für den Verein werden, weissagt Rothärmel: „Das geht nur solange gut, wie unsere Mitgliederzahlen stabil bleiben, ansonsten wird's eng“. Da bleiben eigentlich nur zwei Optionen übrig: „Gage runter oder Mitgliedsbeiträge rauf.“

Die nächste Veranstaltung findet am Sonntag, 4. Oktober, in der Fiskina statt: „Echoes of Swing – Jazz meets Classic.“ (ej)



Drei Plätze Mindestabstand: Ein Blick in den Zuschauerraum des Kurhauses Fiskina beim Konzert des Jugendsinfonieorchesters des Wörishofer Festivals der Nationen.